

Pflanz' dein eigenes Paradies

Stummes Gelb? Gelb zum Summen!

Kleinvieh macht auch Mist. In einer gemeinsamen Serie zeigen Bund Naturschutz und Hersbrucker Zeitung, wie jeder aus seinem Garten ein kleines Naturparadies machen und so seinen eigenen – wenn auch kleinen – Beitrag zur Artenvielfalt leisten kann. Heute: Kornelkirsche statt Forsythie.

Überall aus den Gärten leuchten jetzt die Forsythien. Ihr Gelb ist der ultimative Farbkleck in der graubraun-erdigen Landschaft, in der noch das frische Grün junger Blätter fehlt. Aber obwohl Forsythien für den Frühlingsbeginn stehen, sind sie gleichzeitig gar nicht richtig Teil davon. Stellt man sich neben eine blühende Forsythie und lauscht, fällt auf, dass man nichts hört. Kein Summen von Bienen oder Hummeln ist zu vernehmen, wie man es bei so einer Blütenpracht eigentlich erwarten würde. Denn die Blüten bieten weder Nektar noch Pollen an, Insekten finden hier also keine Nahrung. Es entwickeln sich auch keine Früchte, auch die Vögel gehen leer aus.

Aber es gibt eine heimische Alternative zur Forsythie, die zur gleichen Zeit und genauso gelb blüht: die Kornelkirsche (*Cornus mas*). In ihr summt und brummt es umso mehr, sie ist Teil des Frühlings! Hier sammeln nicht nur Wildbienen, Honigbienen, Hummeln und Schwebfliegen. Auch Zitronenfalter, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und C-Falter, die als Falter überwintern, finden an den Blüten erste Nahrung. Von den Blättern der Kornelkirsche leben verschiedene Insekten, die wiederum von Vögeln gefangen und an ihre Jungen verfüttert werden.

Ihre Früchte, rote leicht eckige Kirschen, sind bei den Vögeln beliebt. Sogar die Steinkerne finden einen Abnehmer: Der Kernbeißer knackt sie.

Die Früchte mit ihrem hohen Vitamin C-Gehalt sind auch für uns nutzbar. Man kann sie roh essen, zu Marmelade oder Gelee verarbeiten und verschiedene alkoholische Getränkearten wie Likör oder Süßmost herstellen. Legt man die noch unreifen Früchte in Salzwasser ein, schmecken sie ähnlich wie Oliven.

Sabine Ratzel

